



Lektüre für Loser? Der Buchmarkt ist überschwemmt von Ratgebern, die wundersame Geldvermehrung versprechen und ihre Leser auf riskante Abwege führen. Zum Glück gibt es auch Finanzliteratur, die Anleger weiterbringt, meint Kolumnist Jürgen Drommert

Eigentlich seltsam, dass wir alle nicht schon längst Millionäre sind. Ist doch ganz easy – wenn man sich an die Tipps der Investmentratgeber hält, die den Büchermarkt überfluten. Da versprechen Titel oder Untertitel nicht nur „Die erste Million“, nein, es müssen schon „Millionen in Minuten“ sein. Aber es geht auch bescheidener: „Echte Trader, echte Erfolge: Wie ein CFD-Trader mit der Kraft des Hebels in neun Wochen 110000 Dollar verdiente“. Vielleicht juckt’s den Leser aber auch in den Fingern, in Devisenspekulationen einzusteigen; dann wäre „Forex-Trading in der Praxis: Simple Strategien für Investoren“ das Richtige zum Einstieg.

Natürlich kann man mit Contracts for Difference – Finanzinstrumenten, die schon mal den hundertfachen Hebel an-

setzen, um Gewinne explodieren zu lassen – sehr viel Geld verdienen. Sicher, auch mit Geschäften am Foreign Exchange Market, kurz Forex, sind schon so einige reich geworden; meist allerdings Währungsspekulanten, die dabei fremder Leute Geld eingesetzt haben. Stimmt schon, alles ist möglich. Sogar dass es einem Laien gelingt, eine Landmine zu entschärfen. Aber muss man deshalb Bücher auf den Markt bringen, die Leser auf solch ein Himmelfahrtskommando schicken? „Gute Mine zum bösen Spiel – wie auch Sie garantiert hoch hinauskommen!“ wäre dafür ein passender Titelvorschlag.

Die Verlage sind von der Sucht befallen, sich mit marktschreierischen Titeln zu überbieten, wenn es um die Geldvermehrung geht. Dabei wird die Sache nicht ein-

facher dadurch, dass bisweilen auch auf vernünftige Bücher solch ein grelles Label gepappt wird. Das ist, als würden Autoverkäufer ihre Vehikel allesamt als Formel-1-Boliden anpreisen, und hinterher erlebt der Käufer seine Überraschung. Entweder weil es sich in Wirklichkeit um einen kreuzbraven VW Golf handelt, dessen Karosserie mit Pappmaschee aufgemotzt worden ist. Oder, und da wird’s böse, er wird tatsächlich in einem motorisierten Geschoss auf die Strecke geschickt, und zwar in einem ohne funktionierende Lenkung.

Einer, den die Flut unseriöser, ja, gefährlicher Investmentliteratur lange gewurmt hat, ist **Gerd Kommer**. Der Banker, in London im Corporate-Finance-Bereich tätig, nennt diese Gattung „Investmentpornografie“. Es ist zu befürchten, dass er damit der Pornoindustrie unrecht tut, denn die löst ihre Verkaufsversprechen weit redlicher ein, als es die Verlage mit vielen ihrer Ratgeber tun. Kommer jedenfalls ließ es nicht bei bloßem Unmut bewenden, sondern schickte eigene Bücher gegen die Investmentpornografie ins Feld, zuletzt die „**Buy-and-Hold-Bibel**“ mit dem Untertitel „Was Anleger für langfristigen Erfolg wissen müssen“ (Campus Verlag, Frankfurt/New York 2009, 24,90 Euro).

„Bibel“, das ist auch wieder so ein großes Wort, jedenfalls hält das Buch, was es verspricht: Es versieht den Anleger mit dem Rüstzeug für einen planmäßigen, erfolgreichen Vermögensaufbau. Dabei verheißt der Autor nicht, was Laien wie auch den meisten Profis unmöglich ist, nämlich langfristig den Markt zu übertrumpfen. Ihm geht es darum, die Finanzindustrie zu schlagen. Und das ist durchaus drin.

Aus weit zurückreichenden Zahlenreihen destilliert Kommer nicht nur die Rendite-/Risikoprofile von Anlageklassen, er zeigt auch konkret, wie der Leser auf dieser Grundlage sein Portfolio individuell ausrichten kann. Dabei verfolgt der Autor einen ganzheitlichen Ansatz, der das Humankapital des Investors oder auch dessen gesetzliche Rente berücksichtigt.

Nein, dieses Buch ist nicht die Bibel und Kommer beileibe nicht Gott. Aber einen kleidsamen Heiligenschein als Schutzpatron der Privatanleger hat er sich schon verdient. ■